



in der Küche am Morgen © Michael Zimmer am 19. April 2022

eine Schule als Gelegenheit

In der ersten Text-Hälfte dieses Beitrags wird die ROSE in der Tabakfabrik im Überblick als Schule skizziert, daraufhin ihr Zugang zu Raum und Räumlichkeiten vorgestellt und abschließend eine historische Einordnung dieses Umgangs mit Räumlichen vorgenommen.

die allgemeinen Rahmungen

Im Jahr 2014 wurde die ROSE als ein privates Oberstufengymnasium mit künstlerischem Schwerpunkt in Steyr (OÖ) gegründet. Mit ihren vier Klassen von der 9. bis zur 12. Schulstufe ist sie eine kleine Organisation mit maximal 120 Jugendlichen und rund 20 Erwachsenen. Seit 2018 führt sie ihre Jugendlichen zur österreichweiten Zentralmatura. Derzeit wird der ROSE das Öffentlichkeitsrecht noch jährlich zugesprochen. Als konfessionelle Privatschule wird die Schule von einem evangelischen Trägerverein betrieben, folglich übernimmt der Bund gemäß Privatschulgesetz die Gehälter der Lehrenden. Damit kann das Schulgeld sozial, also aufgrund des Nachweises des monatlichen Familiennettoeinkommens, gestaltet werden. Aktuell fallen monatlich Beträge zwischen 0 bis 500 Euro an. Dankenswerter Weise erhöhen einige Familien ihren Beitrag auch freiwillig. 2021 wurde der Schulstandort nach Linz in die Tabakfabrik verlegt. Ganz Oberösterreich wurde damit zum faktischen Einzugsgebiet. Mit dem charismatischen Ort in einer denkmalgeschützten Industrieanlage und in bester Gesellschaft unter etlichen kreativen wie technologischen Unternehmen, Institutionen, Vereinen oder Start-Ups hat die Schule auch ihren Schwerpunkt weiterentwickelt. Nach wie vor wird in der ROSE Theater gespielt und Kunst vertieft. Und nun kommt zu den bildenden und darstellenden Künsten die Auseinandersetzung mit den Weltverhältnissen von Analogem und Digitalem hinzu. Die ROSE orientiert sich an den Prinzipien des Digitalen Humanismus.



ein Blick in den Garten © Michael Zinner am 04. Juni 2015

die vielen Persönlichkeiten

Jenseits aller fachlichen Ausrichtungen steht für die ROSE seit Anbeginn die Entwicklung der Persönlichkeiten ihrer Jugendlichen im Zentrum der Aufmerksamkeit. Soziale, emotionale und kommunikative Kompetenzen werden als Basis für kritisches und künstlerisches Agieren verstanden. Und mit der Future Wings Stiftung hat die ROSE jüngst eine Partnerin gefunden, die die Persönlichkeitsentwicklung auch im Team unterstützt, sodass das Projekt „Weltfähigkeit“ im Hier und Jetzt aller handelnden Menschen in der ROSE konkretisiert werden kann. Wöchentliche Team-Sitzungen gehören genauso zu den organisationalen Routinen wie im Alltag verankerte Strukturen von Klassenräten und „Schulparlament“ (Schulrat). Darüber hinaus wissen die Jugendlichen in den ersten beiden Jahren um eine persönliche Ansprechperson aus dem Team (Tutor/in) – nicht nur für schulische Themen. Das pädagogische Wirken in der ROSE zeigt sich grundlegend vielgestaltig und bemüht sich um jeweilige Angemessenheit jenseits einschlägiger Ideologien. So wurden von der ESBZ die Projektfächer „Verantwortung“, „Herausforderung“ und „Ab-ins-Ausland“ übernommen, so fließen Montessori-Elemente in das Geschehen ein, und so wird die Birkenbihl-Methode im Sprachunterricht eingesetzt ...



im Gespräch mit Future-Wings © Michael Zinner am 20. Oktober 2022

die gestalteten Zeiten

Zeit wird in der ROSE als aktiv gestaltbares Medium verstanden. Die Schule beginnt den Tag um 9 Uhr und beendet ihn um 16 Uhr. Damit ist sie für viele Jugendlichen via ÖPNV gut erreichbar. In den ersten 20 Minuten – der „Lernzeit“ – wird täglich intensiv und konzentriert geübt, beispielsweise Vokabel.

Danach erlauben zwei 100-minütige Zeiträume ein vertieftes Arbeiten. Nach der Mittagspause wählen die Jugendlichen in den Lernateliers“ klassenübergreifend aus einem Pool an Angeboten je nach Interesse oder auch Förderbedarf individuelle Themen. Die regulären Wochentage enden schließlich mit einem letzten 100-Minuten-Block. Jedem Freitag werden nicht nur Klassen gemischt, sondern auch viele Fächer kombiniert, um gemeinsam mehrere je sechswöchige Projekte im Schuljahr zu entwickeln bzw. gestalten. Die Projektfächer „Verantwortung“, „Herausforderung“ und „Ab-ins-Ausland“ finden darüber hinaus individuelle Zeitformen durch das ganze Kalenderjahr hinweg. Hinzu kommt noch das Matura-Jahr, das aufgrund einer umstrukturierten Stundentafel den Jugendlichen eine klausurale Zeit der Konzentration auf wenige relevante Fächer ermöglicht.



der Besprechungsraum im Provisorium © Michael Zimmer am 26. März 2022

die vierdimensionale Collage

Seit ihren Anfängen musste sich die ROSE mit unterschiedlichsten räumlichen Gegebenheiten arrangieren. Hatte sie sich in den beiden ersten Jahren das Erdgeschoss einer Villa aus dem 19. Jahrhundert eingewohnt, so richtete sie sich danach in den Büroräumen des ehemaligen AMS in Steyr aus den 1960er-Jahren ein. Mit den Lagerhallen in der Tabakfabrik landet die ROSE nun in der Moderne der 1920er Jahre.



die Villa als Schulhaus © Michael Zimmer am 04. Juni 2015

An allen Orten war die ROSE Mieterin, für Besitz reichten bzw. reichen die Finanzen nicht. Aus dieser – vorerst scheinbaren – Not entwickelte sich eine Tugend. Als Organisation hat die ROSE gelernt, flexibel zu agieren, sich rasch auf neue Verhältnisse einzustellen und auch die Verschiedenheiten von

Raumumgebungen in ihren Alltag zu integrieren. Dabei ist der Umstand, dass die Schulleiterin Kunst studiert hat, ein wesentlicher Faktor. Spontane Selbst-Gestaltung führte in kompetenter Eigenregie laufend zu eigenständig schönen Verhältnissen. Vielmehr noch, es wuchs mit den Jahren eine gesamthafte Corporate Identity heran – Collage aus vorgegeben skurrilen Räumen, angekauften charismatischen Möbeln und gleichzeitig eingehaltenen Standards wurden zu einem Markenzeichen. Beides, das Mieten wie das Selbstgestalten, wurden nun am neuen Standort in der Tabakfabrik weiterentwickelt.



die Ikone Tabakfabrik © Michael Zinner am 27. Juni 2021

die eingewobene Stadt

Die ROSE verfügt als Mieterin im Magazin 2 der Tabakfabrik konventionell über rund 650m². Neben diesen Hauptflächen ist sie mit zwei Atelierflächen über 90m² im ehemaligen Magazin 1 auch Miet-Mitglied im Verein aller Kunstschaffenden dieses Hauses. In dieser Eigenschaft genießt sie auch sämtliche gemeinsam nutzbaren Räume wie Ausstellungs- und Veranstaltungsflächen, eine Werkstatt, Teeküchen, Umkleiden und Duschen.



eine Ausstellung der ROSE im Atelierhaus © Michael Zinner am 07. Mai 2023

Im zweiten Nachbargebäude, dem ehemaligen Magazin 3, sind allen Jugendlichen der ROSE auch Mitglied der Grande Garage, die auf 4.000m² analoge wie digitale Technologien und Werkstätten aller nur erdenklichen Arten anbietet. Zusätzlich finden im Rahmen jährlicher Nutzungsvereinbarungen Musik und Theater in den Tanzsälen des Kulturhofs über die Straße hinweg ihren Raum. Auch die dazugehörige Wiese kann für Yoga im Freien oder zum Fußballspielen verwendet werden. Donauseitig werden Ausflüge ins Hallen- wie Freibad (mit Gelegenheiten wie Beachvolleyball) unternommen.

Im Winter steht die Eishalle zur Verfügung. Die weitläufigen Strände an der Donau bieten sich zum Laufen an, im Winterhafen wird im selbstgefertigten Kanu gepaddelt. Schließlich runden noch Nutzungsvereinbarungen für Turnhallen und Labors mit zwei nahegelegenen Schulen innerhalb eines Radius von fußläufigen sieben Minuten diese Raumpolitik ab.



am Vorplatz der ROSE © Michael Zinner am 14. September 2022

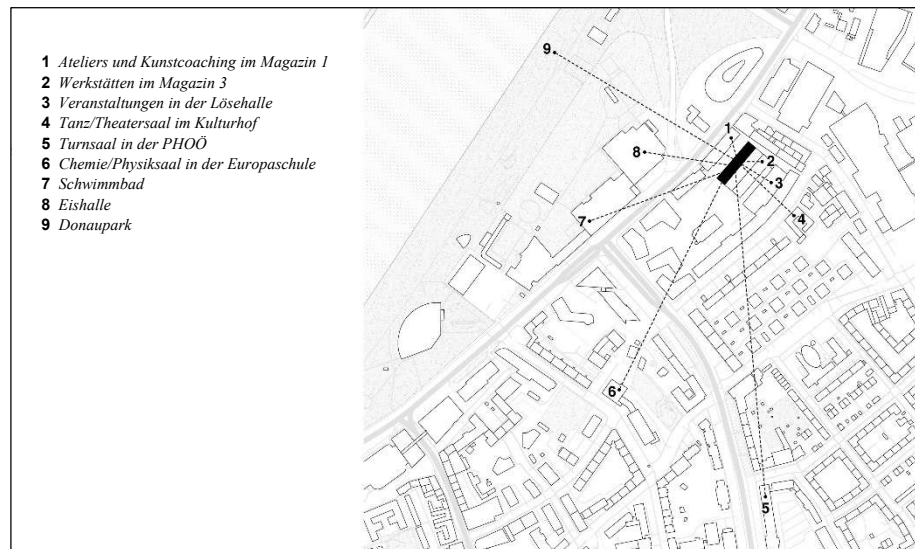
das organisationale Lernen

Dieser Umgang mit Raum und Zeit(!) erfordern ein anderes Agieren als schulische – ja als lernende Organisation. Wendigkeit und Selbstständigkeit sind unabdingbare Voraussetzungen für eine derartige vierdimensionale „Assemblage-Plus“ über das Schuljahr hinweg. Auch laufende finanzielle Umsicht muss in die Routinen integriert werden. Aktuell benötigt die ROSE rund 12.000 Euro im Monat für ihre Raumversorgung, was im Mittel rund 100 Euro je Jugendlicher bzw. Jugendlichen und Monat an Schulgeld bedeutet.



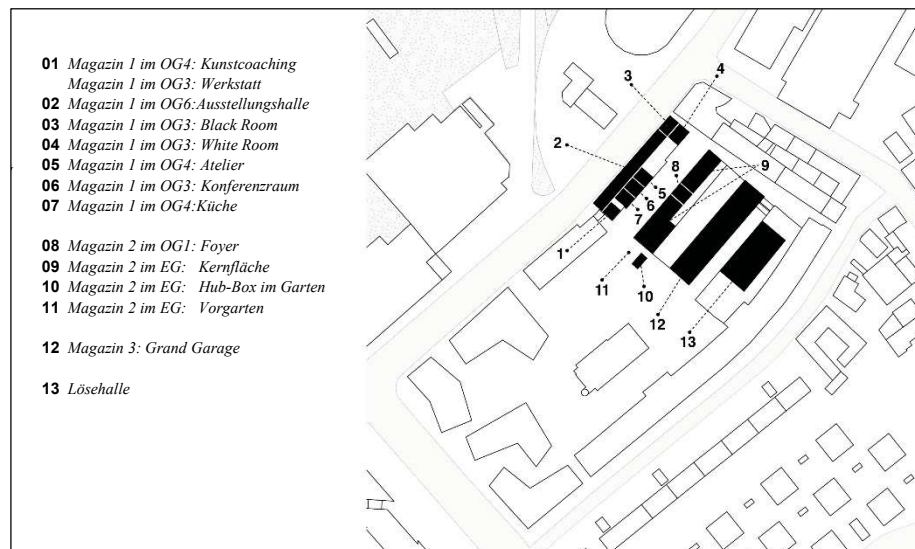
ausgesuchtes Mobiliar im Industriebau © Michael Zinner am 19. April 2022

Der Nutzen ist vielfach: zum einem lernen alle, Jugendliche wie Erwachsene, sich selbstständiger zu bewegen; die Fähigkeit, mit wechselnden Bedingungen umzugehen, wird gewissermaßen nebenbei eingeübt; dann versteht sich die ROSE als ein Knoten im Netz ihrer unmittelbaren städtischen Nachbarschaft, sie ist ein sichtbarer und aktiver Teil von Stadt, genießt durch ihre heterogenen Kontakte wie durch Gelegenheiten regelmäßige Synergie-Effekte (Kooperationen, Exkursionen, Teilnahmen an Veranstaltungen, ...); und schließlich verhält sich die ROSE nachhaltig, wenn sie keinen Neubau beansprucht, wenn sie Leerstände reduzieren hilft, wenn sie dazu beiträgt, Nutzungen zu intensivieren.



- 1 Ateliers und Kunstcoaching im Magazin 1
- 2 Werkstätten im Magazin 3
- 3 Veranstaltungen in der Lösehalle
- 4 Tanz/Theatersaal im Kulturhof
- 5 Turnsaal in der PHOÖ
- 6 Chemie/Physiksaal in der Europaschule
- 7 Schwimmbad
- 8 Eishalle
- 9 Donaupark

die ROSE in der Stadt © Michael Zimmer, schulRAUMkultur



- 01 Magazin 1 im OG4: Kunstcoaching
Magazin 1 im OG3: Werkstatt
- 02 Magazin 1 im OG6: Ausstellungshalle
- 03 Magazin 1 im OG3: Black Room
- 04 Magazin 1 im OG3: White Room
- 05 Magazin 1 im OG4: Atelier
- 06 Magazin 1 im OG3: Konferenzraum
- 07 Magazin 1 im OG4: Küche
- 08 Magazin 2 im OG1: Foyer
- 09 Magazin 2 im EG: Kernfläche
- 10 Magazin 2 im EG: Hub-Box im Garten
- 11 Magazin 2 im EG: Vorgarten
- 12 Magazin 3: Grand Garage
- 13 Lösehalle

die ROSE in der Tabakfabrik © Michael Zimmer, schulRAUMkultur

eine historische Einordnung

Dieses Beispiel der ROSE zeigt, wie sich ein historischer Bogen im Schulbau in seiner Weiterentwicklung wieder zu schließen scheint. Am Beginn stand in Europa eine „**vor-typologische**“ Schule, die sich in Vorhandenem wie beispielsweise Kloster, Wohnhaus oder Wirtshaus einnistete. Das Projekt-Agieren zeigte sich vorerst einmal lediglich „Bestand-nutzend“. Das Handeln also suchte sich seinen Raum.

Das mündete in einen „**typologischen Schulbau**“, der das Handeln als Funktion zu verstehen begann, das Projekt-Entwerfen vollzog sich dementsprechend objekt-bezogen und erfand zahlreiche Typen wie beispielsweise Gang-, Hof-, Hallen- oder Clusterschule, ...

Die Entwicklung führt aktuell in eine „**nach-typologische**“ Ära, in der sich Schulen wie die ROSE ihre Gelegenheiten (Leerstand, Kontext, Netzwerke, Zeiträume, ...) suchen. Sie gestalten ihr Raum-Handeln als Teil einer größeren Integration, als Teil eines nachhaltigen, planetarischen Denkens. Schließlich wollen sie im Projekt-Werden sinn-bildend(er) agieren.

FORM

*Evangelisches Oberstufenrealgymnasium mit Übergangsstufe
Zentrale Reifeprüfung Österreich*

GRÖSSE

*max. 120 Jugendliche im Alter von rund 14 bis 18 Jahren
rund 20 Erwachsene (Lernbegleitung, Schulassistentz)
4 Klassen und eine Übergangsstufe („Vorklasse“)*

AUSRICHTUNG

*Persönlichkeitsentwicklung
Kunst und Theater
Analog und Digital*

die Faktenbox zur ROSE © ROSE und schulRAUMkultur

konventionelle MIETE

*rund 700m² Mietflächen in zwei Gebäuden
rund 6m² Mietfläche pro Schüler-in*

kooperierender NUTZEN

*rund 5.000m² reale Nutzflächen in der Nachbarschaft
rund 48m² reale Nutzfläche pro Schüler-in*

transonyme¹ GESTALTUNG

*Schulleitung ROSE & schulRAUMkultur an der Kunstuniversität Linz
Ulrike Schmidt-Zachl & Michael Zinner*

¹) nach Zinner 2016: Schulen bilden. Dissertationsschrift, Linz.

der Umgang mit Raum in der ROSE © ROSE und schulRAUMkultur

vor – TYPOLOGISCH

*Schule nistet in Vorhandenem – Kloster, Wohnhaus, Wirtshaus
das Handeln sucht sich Raum
das Agieren ist raum-nutzend*

TYPOLGISCH

*Schule wird zur Type – Gang-, Hof-, Hallen-, Clusterschule
das Handeln wird zur Funktion
das Entwerfen ist objekt-bezogen*

nach – TYPOLOGISCH

*Schule sucht sich Gelegenheiten – Leerstand, Kontext, Netz, Zeitraum
das Handeln wird Teil einer Integration
das Werden agiert sinn-bildend*

der historische Bogen im Schulbau © Michael Zinner, schulRAUMkultur

zum Autor

Michael Zinner setzt sich an der Kunstuniversität Linz thematisch für ein Entwerfen als architektonische Praxis ein. Das verknüpft er mit der je eigenen Entwicklung von Studierenden als Gewinn persönlicher Tiefe. Zweiteres vor allen auch, weil akademische Eliten die Welt leiten, steuern und/oder maßgeblich beeinflussen werden – es sind also diese, die sich tiefer als bisher verstanden bzw. vereinbart bilden müssen. Denn – so Zinner – der Ort der Veränderung im 21. Jahrhundert ist die Person.

zur Autorin

Ulrike Schmidt-Zachl versteht sich als Visionsträgerin im Kontext Schule. Die Wechselwirkung von Raum und Pädagogik begreift sie als sensibel auszubalancierendes Zusammenspiel. Zugleich sieht sie darin die Chance, Lernumgebungen zu gestalten, in denen Kinder und Jugendliche Lernen, Leistung und Entwicklung nicht mehr bewältigen, sondern als positive und erfahrbare Prozesse wahrnehmen können.

weiterführende Informationen

Ulrike Schmidt-Zachl und Michael Zinner arbeiteten in bzw. mit der ROSE (www.rose-linz.org/dritte-ueber-uns) mehrere Jahre gemeinsam an der Entwicklung dieses Gymnasiums, in dem alle Aspekte beim Umzug nach Linz verwebt wurden: Raum, Zeit und Organisation.

Auf der Website von Michael Zinner (www.schulraumkultur.at) werden regelmäßig Beiträge im Blog veröffentlicht und kann zur Vertiefung in die Dissertation „schulen bilden“ geschmökert werden. Auch die beiden von Zinner kuratierten Symposien zu Schule und Raum aus den Jahren 2012 und 2018 sind dokumentiert.

Michael Zinner leitet Redaktion und Herausgabe der Online-Publikation „nAB“ (www.nab-notizenarchitekturbildung.net) im Klinkhardt Verlag. Diese Publikation ist Ergebnis eines Erasmus+ Forschungsprojektes.

weiterführende Informationen

Zinner, Michael & Schmidt-Zachl Ulrike (2023): eine Schule als Gelegenheit; Blogeintrag unter www.schulraumkultur.at: 230710-blog-zinner.michael-ulrike.schmidtzachl-eine.schule.als.gelegenheit-260326 [überarbeitete Fassung vom 26.03.2026]